Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 21

Artikel: Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau Lüscher, geb. Weibel, Elis., von Schüpfen, in Bargen; zum Oberlehrer von Toffen: Hrn. Kobel, Christian, von Wiedlisbach, früher in Arch; zum Lehrer von Untersteckholz, Kirchg. Langenthal: Hrn. Lanz, Jakob, von Auswhl, bisheriger prov. Lehrer.

Solothurn. (Korr.) Unfer Erziehungsbepartement zeigt für eine besserc Bolfserziehung nicht bloß einen guten Willen, fondern entwickelt für diefelbe eine lobenswerthe Thätigkeit. Bekanntlich stehen auch unsere Volksschulen gewiß den bessern in unserm Schweizerlande nicht nach. Mehr Aufmerksamkeit und Nachhülfe verdienen unterdessen die Mädchenarbeitsschulen. Vor einem Jahr wurden freilich die meist schon angestellten Lehrerinnen auf Anordnung des Erziehungsbepartements hinsichtlich der weiblichen Arbeiten geprüft. Es zeigte sich aber, daß die sich gestellten Töchter ober Frauen im Allgemeinen nicht besonders befähigt waren. Man konnte aber nur die wieder als Lehrerinnen wählen, welche sich der Prüfung unterzogen. Wir sehen aber in einer Mädchenarbeitsschule für die Bedürfnisse unserer Zeit als etwas Unnachläßliches: eine beffere weibliche Erziehung. Die Lehrerin foll zugleich Erzieherin, für diesen wahrhaft heiligen Beruf gebildet sein. Es bleibt unmöglich, daß die gewöhnliche Alltagsschule, in der Knaben und Mädchen gemischt beisammen sitzen, für weibliche Erziehung von Seite bes Lehrers genügend geforgt werden Das Mädchen, bemerkt Berr Pfarrer Probst in seinen Neudörfern, ift von Natur zarter, weicher, gemüthlicher als der Knabe; aber aus diesen mädchenhaften Eigenheiten entwickeln sich die anziehenden Züge der Jungfrau, und die schönen Eigenthümlichkeiten ber Mutter, nämlich: bas Schamhafte, Sittige und Bescheidene, die willige Hinopferung für die mütterlichen Pflichten. Diese Züge follen aber bewacht, naturgemäß gepflegt werben. Daher, wie bekannt, schon mehrere Rantone dafür sorgen, in den Mädchenarbeitschulen nicht bloß Lehrerinnen, sondern Erzieherinnen zu haben. Welch ein Rleinod, eine wohlerzogene Hausmutter! Wir wissen, welchen Werth die größten Bäbagogen ober die weisesten Staatsmänner auf dieselbe legen. braucht man sich nur in der Nachbarschaft umzusehen, um sich zu überzeugen, welchen Vortheil eine eben so verständige als fromme Hausmutter der Familie wie der Gemeinde bringe, und welch ein Fluch auf einer Familie laste, in der eine unwissende, träge, gewissenlose Mutter ift. Welches Unkraut faet eine folde nicht fünftig für ihre Gemeinde?

Baselland. (Korr.) Obgleich nach Huseland's Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, sich unter den Schulmännern viele Beispiele eines langen Lebens befinden, so daß man glaubt, der beständige Umgang mit der Jugend könne etwas zu unserer eigenen Berjüngung und Erhaltung beitragen, so